

Supervise Me! Chancen und Risiken der medialen Kontrollgesellschaft

Die Tagung *Supervise Me! Chancen und Risiken der medialen Kontrollgesellschaft*, welche am 16. Und 17. Juli 2021 via BigBlueButton ausgerichtet wurde, entstand im Rahmen des Projekts *Medien der Überwachung* im interdisziplinären Masterstudiengang *Medien & Gesellschaft* der Universität Siegen. Genau wie der Studiengang deckte das Projekt die fachlichen Bereiche Medienwissenschaft, Sozialwissenschaft, Unternehmensführung & Medienmanagement sowie Sozio-Informatik ab. Dadurch ermöglichte es in Bezug auf Überwachung differenzierte Perspektiven auf die modernen Möglichkeiten der sich ständig im Wandel befindenden, digitalisierten Gesellschaft. Untersucht wurde ein breites Spektrum an Formen der Fremd- wie auch Selbstüberwachung, aktuell und historisch, deren Akteure unter anderem Staat, Unternehmen sowie das Individuum umfassen. Die einzelnen Vorträge betreuten Univ.-Prof. Dr. Joachim Eigler, apl. Prof. Dr. Rainer Leschke, PD Dr. Sandra Nuy, Univ.-Professorin Dr. Hanna Schramm-Klein, M.A. Julia Müller sowie M.Sc. Tobias Röding.

Den Auftakt bildete der Vortrag *Videoüberwachung im Öffentlichen Raum – Chancen und Risiken* von Jana Neurohr, Madlen Spittel, Svenja Nieswandt und Benedikt Schneider. Videoüberwachung stellte einen passenden und für jeden greifbaren Einstieg in das Tagungsthema dar, vor allem weil bei dieser Form der Überwachung die Gesellschaft als Ganzes das Ziel ist und somit auch jeder schon einmal mit ihr in Berührung gekommen ist. So zog sich auch die Frage, ob sich ein Individuum überhaupt der Videoüberwachung entziehen könnte, als Leitgedanke durch den Vortrag. Unterstützt durch Experteninterviews zeigten sich so verschiedene Perspektiven auf die Überwachung der Gesellschaft, vom Mittel zur effizienteren Verbrechensbekämpfung, über den Eingriff in die persönliche Freiheit eines jeden, bis hin zur selbstauferlegten Symbolpolitik.

Dort schloss auch die Diskussion des Vortrags an, in der zuerst die die Diskrepanz zwischen der intendierten post-panoptischen Wirkungsweise der Videoüberwachung und der eigenen Wahrnehmung, also ob man Videoüberwachung in der Öffentlichkeit bemerkt und ob diese zu einer Verhaltensänderung führt, hinterfragt wurde. So kamen Zweifel an der präventiven Wirkungsweise der Kameras besonders in öffentlichen Räumen, an denen die Überwachung schwierig zu bemerken ist, auf. Umstritten war die Frage, ob Überwachungskameras effektiv an Orten, an denen faktisch Verbrechen geschehen, positioniert werden oder lediglich an Orten, welche oft subjektiv als gefährlich wahrgenommen werden. Ebenfalls interessant war

der Gedanke, ob sich mit der Akzeptanz von Videoüberwachung ein Wandel der Gesellschaft, hin zu einer Anonymisierung in den Städten, verbinden lasse.

Im Anschluss ging es mit dem Vortrag *Formen medialer Überwachung in den Medien* von Laura Burghaus, Henri von der Heiden, Bianca Jankowski und Timo Kradepohl weiter. Die Gruppe führte die Veränderung der Überwachungstechniken innerhalb des letzten Jahrhunderts anhand von dreidimensionalen Modellen vor. Dabei unterscheiden Sie vier Epochen und segmentierten jede in die Bereiche Wohnen, Arbeiten und öffentliches Leben. Im Verlauf der Zeit wird ersichtlich, dass die Überwachung, dank des technologischen Fortschritts, mehr und mehr Einzug in das Leben von Menschen erhält und das Bewusstsein dafür ebenfalls steigt. Dies lässt den Gedanken zu, wo die Grenzen der Überwachung für einen selbst sind.

In der Diskussionsrunde wurde darüber gesprochen, dass zukunftsorientierte Visionen teilweise real werden und Menschen davon abgeschreckt sind, wenn sie bemerken, dass Visionen bereits real geworden sind. Die allgegenwärtige Überwachung wird dadurch angetrieben, dass Menschen ihren voyeuristischen Trieben nachgehen wollen und intime Informationen von anderen Personen wissen möchten. Dass dies möglich ist, veranlasst das Individuum selbst darüber nachzudenken, wo die eigenen Grenzen sind, da es selbst ebenfalls ständig überwacht wird, durch beispielsweise Smart-Speaker und Smartphones.

Den ersten Tagungstag rundete der Vortrag *Softwaregestützte Überwachung und Kontrolle im Unternehmen* von Jessica Konrad und Andreas Graskamp ab. Thematisiert wurden die Praktiken von digitalen Kontrollmaßnahmen im beruflichen Kontext, welche spätestens seit der Pandemie und dem damit einhergegangenen Zuwachs an Mitarbeitern im Home-Office längst keine rein dystopische Fantasie mehr darstellen. Wichtig für diese, von *People-Analytics-Anwendungen* gestützte, Form der Überwachung ist dabei, dass als ihr Ziel die Optimierung der Arbeit für den Überwachten genannt wird, die Missbrauchsrisiken jedoch eine für ihn beunruhigende Informationsasymmetrie zu Gunsten des Vorgesetzten hervorrufen können.

In der anschließenden Diskussion zu dem Thema riefen die Ausführungen zu Funktionsweise und Potenzialen dieser Anwendungen vor allem Fragen zur Zukunft des Arbeitsplatzes hervor, einerseits bezüglich der intendierten Effizienz und Anwendbarkeit von *People-Analytics-Anwendungen* für jede Art der Arbeitstätigkeit, andererseits bezüglich der

Ethik möglicher neuer Überwachungsformen, wie der Messung von Emotionen und der möglicherweise damit einhergehenden Auflösung von Arbeit und Privatheit.

Der Vortrag *Marketing und mediale Kontrolle* von Sonja Bruch, Annette Krikun, Carola Sobbe und Daria Weidlich untersuchte am Beispiel von Kundenkartenapps des stationären Lebensmitteleinzelhandels eine Form der Überwachung, welcher sich ein Individuum freiwillig unterwirft, um persönliche Vorteile aus ihr zu ziehen. Die Praktik ruft, aufgrund des notwendigen Vertrauens zu Konzernen, oft sehr polare Sichtweisen hervor. Diese konnten durch die empirische Arbeit der Vortragsgruppe differenziert werden, welche Wissen um, Wahrnehmung von sowie Motivation zur Datenpreisgabe verschiedener Individuen untersuchte. So konnte ein besserer Überblick nicht nur der gesellschaftlichen Einstellung zu solchen Apps sowie deren möglicher Risiken geschaffen werden, sondern auch des Verständnisses einzelner über den Wert ihrer persönlichen Daten.

Die Notwendigkeit der Bereitschaft, sich überwachen zu lassen, zeigte bei der Diskussion des Themas gegensätzliche Sichtweisen auf: Die Datenpreisgabe einerseits als kluge Möglichkeit, reale monetäre Vorteile im Einkauf zu erhalten, und andererseits als Ausnutzung der Einkäufer durch Konzerne. Letztere Sichtweise wies auch auf eine soziale Erwartung hin, diese Apps nicht zu nutzen, welcher jedoch die hohen Nutzerzahlen entgegenstehen. Besonders von Interesse war die Transparenz der Datenverarbeitung und Weitergabe, vor allem mit Hinblick auf den Verkauf der Daten an dritte. Die Ungewissheit um solche Praktiken zeigte die Sorge auf, dass die eigenen Daten bereits unkontrolliert kursieren könnten.

Mit dem Vortrag *Self-Tracking: Chancen und Risiken digitaler Selbstvermessungstechniken für das Individuum* boten Sabrina Krämer, Felix Richter und Jessica Knodel einen Einblick in eine freiwillige Form der (Selbst-)Überwachung, welche eine Voraussetzung für eine einzigartige Art der Selbstoptimierung darstellt. Ähnlich zu den Kundenkartenapps des stationären Lebensmitteleinzelhandels bedarf es auch bei der Nutzung dieser Self-Tracking-Apps einer individuelle Kosten-Nutzen-Abwägung, da ihre effektive Nutzung zwar an eine hohe Datenpreisgabe an dritte mit dementsprechendem Missbrauchspotenzial gekoppelt ist, diese gleichzeitig allerdings sehr attraktiv für eine spezifische Gruppe von Nutzern sein kann.

Dementsprechend gegensätzlich waren daher auch die Einstellungen in der darauffolgenden Diskussion, die sich als Reaktion auf den Vortrag zur *Samsung Health App* sowie der

TK-App beobachten ließen. Augenmerk kam vor allem den enthaltenen Community-Aspekten zu, eine Freigabe der überwachten Daten an andere, welche durch ihre sozialen Effekte ungekannte Motivation hervorrufen können. Fragen kamen jedoch auf zu einer möglichen Preisgabe des Nutzers gegenüber einem Urteil durch andere und dadurch negativen Auswirkungen wie Druckausübung sowie mentalen Problemen.

Die Tagung endet mit dem Vortrag von Cynthia Mai, Fabian Bhatti, Markus Orłowski und Charlotte Bachmann-Weber, die über die *Überwachung als Herausforderung für die Autonomie des Individuums* sprachen. Die Frage, wie sich Medienüberwachung in Form der Selbstüberwachung oder in der Erziehung auf die Selbstständigkeit der Nutzenden auswirkt, stand hier im Vordergrund. Nach Kant ist ein Individuum, das nicht selbst Entscheidungen trifft nicht mündig, doch heutzutage nehmen Algorithmen oder andere Menschen, wie die eigenen Eltern Entscheidungen vorweg. Die Herausforderung von Eltern der heutigen Zeit besteht also darin, mündige Individuen heranzuziehen. Selbstoptimierungsapplikationen, wie sie in den diversen Stores der großen IT-Unternehmen angeboten werden, treffen für die Userinnen und User verschiedene Entscheidungen, aufgrund der eigens zur Verfügung gestellten Daten. Schadet Selbstüberwachung oder ist sie eher eine Chance für die eigene Autonomie?

Im anschließendem Diskurs wurde über die Vor- und Nachteile von Self-Tracking gesprochen. Es könne zum Beispiel bei der Persönlichkeitsbildung helfen, jedoch könne es ebenfalls zu einem Verlust von Selbstidentifikation kommen, da dadurch vorgeschriebene Normen nicht hinterfragt werden. Im Bereich der Erziehung wurde darüber gesprochen, ob die Eltern, die den Medienkonsum ihrer Kinder kontrollieren, darüber mit ihren Schutzbefohlenen reden sollten, da Kinder, die überwacht werden, nicht autonom werden können und ihnen ein Mitspracherecht verweigert wird. Statt die Kinder zu überwachen, sollten Eltern einen Rahmen schaffen, in dem sich das Kind eigenständig agieren kann. Abschließend wurde festgestellt, dass der Zugriff auf verschiedene Bereiche des Webs, die das Kind nicht einschätzen kann, reguliert werden sollte, dies jedoch in Absprache mit dem Kind, um einen Lerneffekt zu erzielen.

Nach zwei spannenden und lehrreichen Tagen, mit sechs Vorträgen und anschließenden Diskussionsrunden, endete die Tagung. Die verschiedenen Vorträge ermöglichten Einblicke in unterschiedliche Dimensionen der Überwachung und reichten dabei von persönlichen Ansätzen, wie der Kindererziehung und Selbstüberwachung bis hin

zur Überwachung bei der Arbeit und umfassten somit einen großen Teil des Lebens eines Menschen. Dabei gilt die immer weiter fortschreitende Medientechnologie als Motor, der Überwachung jeder Art weiter ausbauen wird. Schauen wir heute zukunftsweisende Filme, wissen wir eventuell, was die Menschheit demnächst erwartet.

Insgesamt hat die Tagung verschiedene Blickwinkel in Formen der Überwachung gegeben und allen Teilnehmenden eine Vorschau gegeben, welche Herausforderungen auf die Gesellschaft treffen werden. Diese Visionen wurden, zum besseren Verständnis, historisch hergeleitet. Damit deckt die Tagung die Überwachung in der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft ab.

Das Organisationsteam, bestehend aus Leon Ohlenmacher, Malin Schmitz und einem weiteren Studenten bedankt sich bei allen Vortragenden, Teilnehmenden und den Lehrenden, die die Tagung inhaltlich begleitet haben.